



Neues aus dem Wahlkreis Baden-Baden/Bühl

Newsletter von Hans-Peter Behrens MdL

Landtagsabgeordneter und Sprecher für Bioökonomie



Foto: © Lena Lux

Herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe meines Newsletters

Liebe Interessierte, liebe Freundinnen und Freunde Grüner Politik,

die Landtagswahl am 8. März steht vor der Tür. Ein richtungsweisender Tag für das Land Baden-Württemberg! Dass sich damit auch meine Zeit als Landtagsabgeordneter dem Ende neigt, merke ich mehr und mehr. Kein Stress mehr wegen kurzfristig anberaumter Wahlkampftermine, keine aggressiven Diskussionen auf Wahlpodien mit den Kandidierenden der anderen Parteien, sondern „nur“ normaler Wahlkampf als Grünes Parteimitglied. Nach 4 Landtagswahlen, 6 Bundestagswahlen und 6 Kommunalwahlen als Kandidat, Ersatzkandidat oder Wahlkampfmanager auch mal wieder ganz schön.

An dieser Stelle ein kurzer Seitenblick nach Berlin:

Die Überlegungen von Wirtschaftsministerin Reiche zur Energiewende irritieren mich sehr. Insbesondere wenn man ihre Aussagen aus dem Jahr 2009 betrachtet (siehe <https://www.youtube.com/watch?v=2YPiGZ7qedw>). Ich und auch viele andere sehen in ihren jetzigen Positionen einen Angriff auf die Energiewende. Aus welchem Grund sie das macht, weiß wohl nur sie. Gleichzeitig leeren sich die Gasspeicher rapide und die Füllstände sind so tief wie nie gesunken... Da schaue ich lieber schnell wieder in unser Bundesland!

Wir Grünen in Baden-Württemberg haben meiner Meinung nach ein richtig tolles Wahlprogramm auf die Beine gestellt. Alle Punkte, die ich persönlich wichtig empfinde, sind enthalten: Agri-Photovoltaik, Biogas, Geothermie und Agroforst. Wir sind gut aufgestellt mit einem starken Programm und einem hervorragenden Spitzenkandidaten. Nun entscheiden Sie und entscheidet ihr, liebe Wählerinnen und Wähler.

Eines möchte ich jedoch noch zur Wahl sagen. Sehr oft, wenn ich Wahlplakate, Wahlwerbung oder Social-Media-Beiträge von anderen Parteien sehe fällt mir auf: Es fehlt der Klimaschutz! Eine starke Wirtschaft wird es in Zeiten des Klimawandels nicht ohne Klimaschutz geben. Viele Branchen haben dies längst erkannt, die Rückversicherer warnen vor den deutlich höheren Kosten ohne Klimaschutz. Wie kann es da noch Parteien geben, die dies nicht als gegeben akzeptieren?

Klimaschutz kostet, das ist leider eine unumstößliche Tatsache! Aber kein Klimaschutz kostet viel, viel mehr! Zu glauben, dass uns Extremwetterereignisse schon nicht treffen, ist sehr naiv. Die letzte Dekade sollte uns Warnung genug sein. Auch deshalb ein kleines Special zur Energie- und Rohstoffwende im Anschluss.

Für den 8. März bitte ich Sie und euch daher um eins: Gehen Sie wählen! Und am besten den Klimaschutz nicht vergessen.

Jetzt viel Spaß beim Lesen meines Newsletters.

Ihr / Euer

Hans-Peter Behrens

Special zur Energie- und Rohstoffwende



© Behrens

In Anbetracht der anstehenden Landtagswahl am 8. März, möchte ich über die Bedeutung der Energie- und Rohstoffwende sowie die Bausteine der Energiewende informieren.

Energie- und Rohstoffwende

Warum ist beides, die Energie- und die Rohstoffwende, für uns Menschen so wichtig? Warum hat es auch bei den Wahlen zum Landtag von Baden-Württemberg so große Bedeutung?

Welche Vorteile haben wir, wenn wir Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft für Erneuerbare Energieträger bei uns vor Ort nutzen?

Die Energie- und Rohstoffwende

- fördert effektiven Klimaschutz durch CO₂-neutrale Energieerzeugung, verringert die Umweltverschmutzung und vermeidet weiteren Atommüll.
- macht uns von schwierigen, unzuverlässigen Drittländern unabhängiger, schützt uns vor Erpressung und steigert damit auch die Versorgungssicherheit.
- stärkt durch weniger Rohstoffimporte (Öl, Gas, Kohle) die Versorgungssicherheit und macht uns unabhängiger von geopolitischen Konflikten. Fossile Rohstoffe bleiben im Boden, wo sie hingehören.
- fördert Wertschöpfung und Wirtschaftskreisläufe bei uns vor Ort
- bringt Arbeitsplätze vor Ort.
- kann durch vor Ort produzierte und genutzte Energie die Netze entlasten und Bürger*innen zu Prosumern (Produzenten + Konsumenten) machen.

- nutzt unerschöpfliche Energie- und Rohstoffquellen (Wind, Sonne, Wasser, Abfälle, Reststoffe, ...) und lässt langfristig die Kosten für erneuerbare Energien sinken. Dies führt zu ehrlichen und stabilen Energiepreisen.

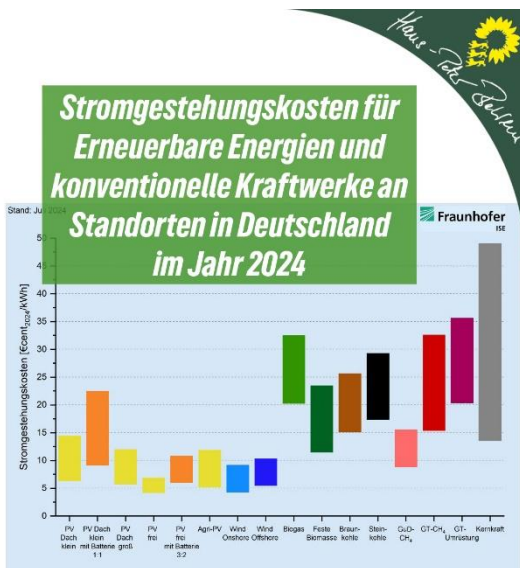


Abbildung 1: Stromgestehungskosten für Erneuerbare Energien und konventionelle Kraftwerke an Standorten in Deutschland im Jahr 2024. Spezifische Stromgestehungskosten sind mit einem minimalen und einem maximalen Wert je Technologie berücksichtigt.

© Fraunhofer

Die Grafik vom Fraunhofer-Institut, [hier](#) abrufbar, verdeutlicht über die (betriebswirtschaftlichen) Stromgestehungskosten, welche Energiebausteine für die Zukunft in Frage kommen, die dann noch mit entsprechenden Speicherbausteinen ergänzt werden müssen.



© Behrens

Bausteine der Energiewende

Biomasse und Biogas liefert bereits heute einen wichtigen Beitrag zur Energiebereitstellung und ist dann weiter sinnvoll, wenn Stromnutzung zur Spitzenabdeckung eingesetzt, die anfallende Wärme genutzt wird und die verbleibenden Gärprodukte wertvoll verwendet werden.

- **Netzdienlichkeit:** Sowohl Strom wie Wärme kann bedarfsorientiert gewonnen bzw. gespeichert werden. In einem gewissen Maß bringen sie dadurch Reduktion von Spitzenlastkraftwerken und tragen zur Netzstabilität bei.
- **Benötigte Betriebsstoffe:** liefern Forst- und Landwirtschaft als Reststoffe oder direkt angebaute Masse im Rahmen regionaler Kreisläufe.

Photovoltaik ist eine tragende Säule der Energieerzeugung. Durch die verschiedenen Bauvarianten gibt es unterschiedliche Einspeisungsprofile. Besonders sinnvoll ist die hybride Nutzung von Dächern, Parkplätzen, Baggerseen oder in der Landwirtschaft (Agri-PV). Hingegen muss Freiflächen-PV auf landwirtschaftlichen Flächen behutsam erfolgen.

- **Kosten:** niedrige Gestehungskosten je kWh.

- Netzdienlichkeit: Über Wetterprognosen kalkulierbar, ergänzt sich gut mit Windkraft, benötigt teilweise Speicher bei Überproduktion bzw. Sonnenflaute.
- Benötigte Betriebsstoffe: Sonnenenergie liefert uns die Natur kostenlos.

Agri-Photovoltaik ist eine besonders wertvolle Doppelnutzung, ohne landwirtschaftliche Fläche zu verbrauchen. Sie bietet zusätzliche positive Synergieeffekte, insbesondere bei Sonderkulturen (Obst, Beeren, Wein):

- Ist auch eine Klimaanpassungsmaßnahme: Schützt Pflanzen vor zu viel Sonne, mindert Austrocknung, schützt bei Spätfrösten, senkt den Wasserbedarf.
- Hagel- und Insektenschutz ist integrierbar.
- Mindert den Pestizideinsatz.

Windkraft ist aktuell eine tragende Säule der Energieerzeugung.

- Kosten: sehr niedrige Gestehungskosten je kWh.
- Netzdienlichkeit: Über Wetterprognosen kalkulierbar, ergänzt sich gut mit Photovoltaik, benötigt teilweise Speicher bei Überproduktion bzw. Windflaute. Onshore trägt sie zur Netzstabilität bei.
- Benötigte Betriebsstoffe: Wind liefert uns die Natur kostenlos.
- Umweltauswirkungen: Keine Abwässer, kein Müll, keine Abgase, kein Kühlwasserbedarf.

Wasserkraft: Mit 12% der derzeitigen Bruttostromerzeugung auch ein aktuell wichtiger Baustein. Liefert Grundlast, kann aber auch in Pumpspeichern oder mit Speichervolumen zur Spitzenlastabdeckung genutzt werden.

- Teilweise ökologischer Optimierungsbedarf notwendig.
- Netzdienlichkeit: Über Wetterprognosen kalkulierbar, dient der Netzstabilität.
- Benötigte Betriebsstoffe: Wasserenergie liefert die Natur kostenlos.

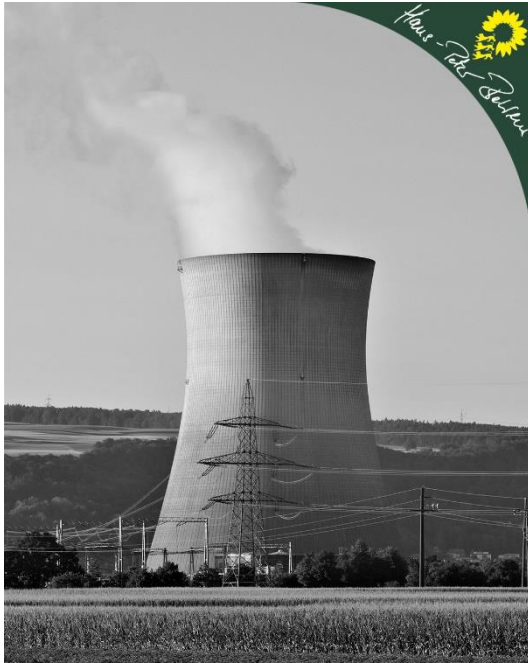
Geothermie leistet einen wichtigen Beitrag zur Bereitstellung von Wärme. Die Stromerzeugung ist teilweise möglich, aber mit schlechterem Wirkungsgrad. Insbesondere die Tiefengeothermie hat im Oberrheingraben und in Oberschwaben ein ungeheures Potential. Ich schätze es auf 75% der benötigten Wärme in Industrie, Gewerbe und Haushalten.

- Vorteile: Geringer Platzbedarf. Zusätzlich lassen sich Rohstoffe gewinnen. Aktuell auf dem Weg sind Vorhaben, zusätzlich Lithium aus den Thermalwässern zu extrahieren.

Kein! Baustein der Energiewende

Atomenergie ist zwar ein CO₂-ärmerer, aber ein sehr gefährlicher Energiebaustein und keineswegs ein hilfreicher! Dies gilt gleichermaßen für herkömmliche Reaktoren, Überlegungen für neue Bautypen (Dual-Fluid-Reaktoren, HTR mit Thoriumcarbid) oder sogar die Kernfusion.

- Kosten: Die Atomkraft erfordert höchste Gestehungskosten je kWh ohne die weiteren Kosten wie Endlagerung usw. zu berücksichtigen. Kosten werden i.d.R. durch die Steuerzahler*innen getragen.



© Daniele La Rosa Messina auf Unsplash

- Netzdienlichkeit: Atomkraftwerke sind schlecht regelbar und können sich dem Strombedarf wenig anpassen, benötigen deshalb ausgleichende Techniken (z. B. uneffektive Nachtspeicherheizungen sowie weitere Speicher).
- Benötigte Betriebsstoffe: Uran oder andere radioaktive Stoffe, Kühlwasser aus Flüssen (kann in warmen, trockenen Jahren nicht mehr ausreichend gewährleistet werden).

Sollten zukünftige Techniken sicher und bezahlbar sein und keine Folgeprobleme verursachen, spricht nichts dagegen. Dies ist derzeit nicht absehbar.

Foto: Daniele La Rosa Messina auf Unsplash

Im Wahlkreis



© Behrens

Parlamentarischer Abend mit dem Heilbäderverband Baden-Württemberg

Bei einem Parlamentarischen Abend in Stuttgart hatte ich die Gelegenheit, mit der Spitze des Heilbäderverbands Baden-Württemberg e. V. ins Gespräch zu kommen.

Baden-Württemberg spielt mit seinen über 50 Bäderstädten in der Bäderlandschaft Deutschlands eine besondere Rolle. In Anbetracht der vielfältigen Herausforderungen in der Welterbe- und Bäderstadt Baden-Baden hat mich interessiert, wie sich der Heilbäderverband positioniert zur Rolle von Rehabilitationsmaßnahmen, dem Prädikat Kurort und Kurortmedizin. Es ergab sich ein angeregter Austausch zu gesundheitlichen und touristischen Fragen.



© Behrens

Letzte Plenarversammlung im Oberrheinrat

Bei meiner letzten Plenarversammlung im Oberrheinrat im Gebäude des Europäischen Parlamentes in Straßburg, beschäftigten wir uns mit grenzüberschreitender E-Mobilität, Zivilschutz und wie wir bei grenzüberschreitenden Themen Jugendliche einbinden können.

Mir wurde erneut bewusst, wie wichtig Gremien wie der Oberrheinrat und die Oberrheinkonferenz sind. Zwar können wir nur an die nationalen Parlamente und Regierungen appellieren, aber die gebündelten und geeinten Vorschläge des Rates haben ein Gewicht. Noch essentieller finde ich die Vernetzung und das gemeinsame Gespräch der vier Beteiligten, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Elsass und den Kantonen der Nordwestschweiz. Hier wird viel für unsere Grenzregion und die Völkerverständigung getan!



© Behrens

80. Geburtstag von Hans Striebel

Ein besonderer Event zu Ehren eines besonderen Menschen!

Beim Empfang im Bürgerhaus in Bühl, habe ich als Gast den 80. Geburtstag von Hans Striebel, dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Bühl, mitgefeiert.

Hans Striebel hat Bühl über viele Jahre hinweg mit Weitblick, Engagement und großer Verbundenheit zur Stadt geprägt. Sein Einsatz für die kommunale Entwicklung, für Bildung, Kultur und das gesellschaftliche Miteinander wirkt bis heute nach. Mit zahlreichen Projekten wie der Stärkung des Wirtschaftsstandorts, der Verkehrsberuhigung der Innenstadt oder dem Ausbau und der Sanierungen von Kindergärten und Schulen machte er Bühl fit

die Zukunft. Auch die Lebenshilfe war ihm stets eine Herzensangelegenheit. Mit Leidenschaft, Sachverstand und klarer Haltung hat er Verantwortung übernommen und Generationen von Bürgerinnen und Bürgern begleitet.

Dieser Tag war nicht nur ein Geburtstag, sondern auch ein Dankeschön unserer Stadt für ein beeindruckendes Lebenswerk. In diesem Sinne wünsche ich alles Gute zum 80. Geburtstag!



© Behrens

Austausch mit dem designierten Theaterintendanten Simon Meienreis

In Baden-Baden endet mit der kommenden Spielzeit eine Ära und eine neue beginnt. Mit Simon Meienreis wurde der Nachfolger der langjährigen Theaterintendantin Nicola May vom Gemeinderat gewählt.

Zusammen mit Christian Baader, dem Präsidenten der Patronatsgesellschaft und den Vorsitzenden der Grünen Gemeinderatsfraktion Sabine Iding-Dihlmann und Dr. Fabrice Gireaud, trafen wir uns zum Kennenlern- und Austauschgespräch.

Aufgrund der Haushaltssituation muss auch das Theater Baden-Baden weiter sparen. Dies ist auch dem zukünftigen Intendanten bewusst. Doch das ist für ihn kein Grund, nicht kreativ zu werden.

Simon Meienreis stellte uns seine Pläne und Vorstellungen für das Theater vor. Deutlich wurde, dass er bereits jetzt bestens vernetzt ist und viele tolle und spannende Ideen hat. Mehr möchte ich an dieser Stelle nicht verraten. Man darf sehr auf seine Premiersaison gespannt sein, ich freue mich darauf!



© Behrens

Innovationspreis Bioökonomie 2025

Ich bin fasziniert von der Kreativität und der Tatkraft der Preisträger*innen des Ideenwettbewerbs Bioökonomie des Landes Baden-Württemberg. Die fünf Preisträger haben ihre eingereichten Beiträge und neuen Entwicklungen für nachhaltige Innovationen vorgestellt. Herausragende Leistungen für marktfähige Verfahren und Produkte.

Die Preisträger:

- Die Fibryx GmbH aus Stuttgart stellt Leichtbaumaterialien aus Naturfasern (Flachs, Hanf) als Alternative zu Glasfaser und Aluverbundstoffen in der Mobilitätsindustrie her. Ergebnis: bis zu 30 % weniger Gewicht und 90 % weniger CO₂.

- Die Forewood GmbH aus Filderstadt entwickelte biobasierte Hüllen für Nutzinsekten zur Anwendung in der Landwirtschaft – ohne jegliche Rückstände

im Boden. Sie bieten weitere Substitutions-Innovationen im Bereich Verpackung, Holzfaserplatten aus Mais oder bei Deckeln der Kosmetikindustrie an.

- Die Frenvi GmbH aus Mannheim stellt Baustoffplatten aus hochfeuchter Biomasse (Obsttrester der Getränkeproduktion) her. Die langlebigen Baustoffe können sogar recycelt und am Ende kompostiert werden.
- Die SAM-Dimensions GmbH aus Stuttgart ermöglicht punktgenauen chemischen Pflanzenschutz, wodurch die eingesetzte Menge sinkt und Boden, Wasser und Kulturpflanzen geschont werden. Genau solche Entwicklungen brauchen wir für eine nachhaltige Landwirtschaft.
- Die Geltz Umwelttechnologie GmbH / UpCycling Plus GmbH & Co. KG aus Mühlacker unterstützt den Torfersatz durch Nutzung von Gärresten aus Biogasanlagen – energieautark und abfallfrei.

Jeder dieser Akteure hat jeweils in seinem Fachgebiet große Innovationen vorgestellt, für mich geht der Publikumspreis an alle Fünf!



© Behrens

Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ in Bühl

Ein weiteres Mal war ich bei der Abschlussveranstaltung des Landeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ in Bühl dabei. Leider gab es aus dem gesamten Regierungsbezirk Karlsruhe keine Preisträger. Umso mehr hat mich die Siebergemeinde Grieben begeistert. Unglaublich, was sie so alles auf die Beine gestellt haben: Das Dorf überzeugt mit starkem Gemeinschaftssinn, vielen Projekten (z. B. Gasthaus Linde-Reaktivierung, Nachbarschaftshilfe, Medizinisches Versorgungszentrum, Breitbandausbau, Kleiderkammer, Repair-Café) und wird Baden-Württemberg 2026 in Berlin beim Bundeswettbewerb vertreten. Neben der Goldmedaille gab es auch Sonderpreise für besondere Leistungen.

Herzlichen Glückwunsch an alle Preisträgerinnen und Preisträger!



© Behrens

„Von Schwelle zu Schwelle“ – Ausstellung der Freunde junger Kunst

„Von Schwelle zu Schwelle“ lautet der Titel der aktuellen Ausstellung der Gesellschaft der Freunde junger Kunst (GFJK) im Alten Dampfbad in Baden-Baden. Aus Materialien, die dem Kreislauf der Wiederverwertung entnommen wurden, hat die in Baden-Baden wohnende Künstlerin Sascha Koura eindrucksvolle Arbeiten zusammengestellt. Papierfragmente, Überreste und Fundstücke wurden neu geordnet, geschichtet oder in fragile Konstellationen gebracht.

Ich bin froh, dass Baden-Baden so eine Vielzahl an unterschiedlichen Kultureinrichtungen hat, die unsere Stadt bereichern.

Bürgermeister Roland Kaiser ließ es sich übrigens an seinem letzten Arbeitstag nicht nehmen, ein Grußwort bei der Ausstellungseröffnung zu halten.



© Behrens

Neujahrsempfang in Bühl

Gemeinsam mit meiner Frau habe ich den Neujahrsempfang in Bühl besucht. Mit dabei war auch Joachim Heck, unser grüner Landtagskandidat für den Wahlkreis 33 Baden-Baden.

Krankheitsbedingt musste ich dieses Jahr leider viele Empfänge absagen. Umso schöner, dass ich in Bühl mit vielen regionalen Kontaktpersonen der letzten Jahre und den Bürger*innen ins Gespräch kommen und damit das politische Jahr beginnen konnte.



© von Loga

Meilenstein für Hundseck-Ruine

Eine gute Nachricht: Endlich konnte eine tragfähige Lösung für den Abriss der Hundseck-Ruine gefunden werden! Seit fast 20 Jahren beschäftigt mich, anfangs noch als Kreisrat, das Thema der Hundseck-Ruine. Auch meine MdL-Vorgängerin, Bea Böhlen, musste sich oft damit befassen.

Die verworrene Eigentumsituation, die sich ebenso wie verschiedene Grundlasten im Grundbuch widerspiegelt, der grundgesetzliche Schutz des Eigentums und weitere gesetzliche Rahmenbedingungen haben zu einer Situation geführt, in der nichts mehr vorwärts und nichts mehr rückwärts ging. Die Eigentümer selbst sind ihrer Verantwortung nie nachgekommen und haben sich immer finanziell davongestohlen. Gab es positive Impulse, z. B. durch potentielle Lösungen, wurden sofort die

Verkaufspreise nach oben gejagt. Die inzwischen eingezogenen Fledermäuse kamen noch on top.

Gemeinsam mit Jörg Krauss, dem Chef der Staatskanzlei, haben wir Landtagsabgeordneten im Januar alle Beteiligten zusammengebracht: Neben den betroffenen Ministerien Umwelt, Wirtschaft/Tourismus, StaMi und Landesentwicklung/Bauen, waren die Regierungspräsidentin sowie die Bürgermeister von Ottersweier und Bühl, der zuständige Dezernent des Landratsamts und wir Landtagsabgeordneten dabei. Ich bin sehr froh, dass wir eine für alle Seiten tragfähige und faire Lösung gefunden haben. Für mich war der Vorgang ein Musterbeispiel wie man politisch Probleme lösen kann und muss.

Bald wird diese unendliche Geschichte der Ruine hoffentlich ein Ende haben: Im Herbst 2026 kann sie voraussichtlich abgerissen werden. Alle Beteiligten mussten ein Stück weit über ihren Schatten springen – ihnen gilt mein ausdrücklicher Dank! Besonders Jörg Krauss, der den Weg zu dieser Lösung geebnet hat.

Anmerkung: das Gruppenbild mit den mittelbadischen Vertreter*innen vor der Villa Reitzenstein wurde bearbeitet.



© Behrens

Errichtung der Pfarrei Sankt Bernhard

Ein Termin, wie er nur selten vorkommt – ich war Gast beim feierlichen Gottesdienst anlässlich der Errichtung der neuen Großpfarrei Sankt Bernhard in Baden-Baden. Diese umfasst die Seelsorgeeinheiten Baden-Baden, Bühl-Vimbuch, Bühlertal, Sinzheim-Hügelsheim, Baden-Oos, Rebland, Rheinmünster-Lichtenau und Ottersweier. Die neue Struktur ist Teil des Kirchenentwicklungsprozesses 2030 der Erzdiözese Freiburg – denn die gesellschaftlichen Veränderungen und der zahlenmäßige Rückgang der Gläubigen sind eine Herausforderung für die katholische Kirche. Doch im Wandel liegt, so wurde es an dem Tag klar, auch eine große Chance für einen neuen Aufbruch. So können sich die pastoralen Kräfte mehr der seelsorgerischen Arbeit widmen und

Verwaltungskräfte werden entlastet. Die Stimmung war sehr feierlich und würdig.

Ich beglückwünsche alle Akteure, darunter Pfarrer Seiser und seine Mitarbeitenden sowie alle Gläubigen zur Errichtung der neuen Pfarrei.

Land und Landtag



© Lena Lux/Fraktion Grüne im Landtag BW

Bürgerdialog und Fraktionsklausur in Nagold

Mitte Januar fanden in Nagold unser Bürgerdialog sowie die Klausur der grünen Landtagsfraktion Baden-Württemberg statt.

Nach der Erarbeitung der Inhalte für die letzten Monate der Legislaturperiode, ging es weiter zum Bürgerdialog. Dort hatten die anwesenden Gäste die Gelegenheit, mit MdLs, dem Ministerpräsidenten, grünen Regierungsmitgliedern und unserem Spitzenkandidaten zur Landtagswahl, Cem Özdemir, ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und Anliegen vorzutragen.

Nur wenn wir einander zuhören, die Sorgen der anderen ernst nehmen und gute Kompromisse

finden, können wir die Demokratie langfristig erhalten und stärken. In Anbetracht der Weltlage ist dies aktuell so wichtig wie nie!



© Behrens

Verbesserung der Rheinquerungen bei Mittelbaden

Seit Jahren beschäftigen uns die Rheinquerungen bei Iffezheim und Wintersdorf im Landkreis Rastatt, insbesondere die fehlenden Radquerungen für den Pamina-Radweg, aber auch die Reaktivierung der Bahnstrecke Rastatt-Hagenau. Hinzu kommen stetig steigende Verkehrszahlen auf der B500 mit einem hohen Anteil Schwerlastverkehr.

Unter anderem unsere politischen Anstöße führten 2023 zu einer Initiative unseres Verkehrsministers Winfried Hermann und Präsident Frédéric Biery, Vorsitzender der Conseilère d'Alsace (CeA), für ein Projekt zur „Verbesserung der Rheinquerung im Korridor Beinheim-Wintersdorf / Roppenheim – Iffezheim“. Nun wurden erste Untersuchungen der Fachgruppen beider Seiten dem politischen

Begleitkreis in Roeschwoog vorgestellt. Schwerpunkt hierbei waren Zustand und Instandhaltungsbedarf der beiden vorhandenen Brücken, Verkehrsprognosen bis 2040 und Naturschutzbelange im Bereich der Querungsstellen.

Von den örtlichen Abgeordneten war auch Thomas Hentschel MdL anwesend, mit dem ich ebenso wie mit unserem Fraktionsvorsitzenden im Rastatter Kreistag, Manuel Hummel, an verkehrlichen Lösungen für die grenzüberschreitende Mobilität zwischen Baden und Elsass arbeite. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen haben unseren Weg bestätigt. Um die Situation zu verbessern, ist eine neue Brücke notwendig. Damit kann das Thema Radweg und Schienenverkehr angegangen werden. Mir selbst sind gute Rheinquerungen für alle Mobilitätsformen auch deshalb so wichtig, weil die Verbundenheit mit Frankreich nicht durch einschränkende technische Bauwerke beeinträchtigt werden soll.

Herzlichen Dank an das Regierungspräsidium Karlsruhe und die CeA für ihre Arbeit. Sie haben jetzt die Grundlage für vertiefende Konzeptionen und unsere politische Arbeit gelegt. Mit den bisherigen Ergebnissen können wir in Berlin und Paris für die aus unserer Sicht dringend benötigten Projekte werben.



© Behrens

„Madame Butterfly“ in der Staatsoper Stuttgart

Kultur ist kein Luxus, sondern Herzstück unserer Gesellschaft. Gemeinsam mit meiner Frau habe ich „Madame Butterfly“ von Giacomo Puccini in der Staatsoper Stuttgart angeschaut.

Solche Abende zeigen, warum wir Kunst und Kultur schützen, fördern und für alle zugänglich erhalten müssen. Danke allen, die diesen Ort möglich machen!



© Behrens

Grüne Woche in Berlin

Jedes Jahr im Januar findet die Grüne Woche in Berlin statt. Gemeinsam mit meinen Kolleg*innen aus dem AK Ländlicher Raum konnte ich die neuesten Produkte der Agrar- und Ernährungswirtschaft, z. B. Elektroschlepper, kennenlernen.

Ebenfalls sehr informativ waren der Rundgang mit Landwirtschaftsminister Peter Hauk und die Debatten über das Thema KI in der Landwirtschaft sowie die Gespräche mit Regierungsvertretern.



© Behrens

Austausch zum Markgräflich Badischen Gutsbetrieb

Bernhard Prinz und Markgraf von Baden und Betriebsleiterin Dr. Nicola Gindele stellten auf meine Anregung hin, den Markgräflich Badischen Gutsbetrieb im Arbeitskreis Ländlicher Raum der Grünen und der CDU vor. Im Mittelpunkt stand ihr Konzept der regenerativen Landwirtschaft. Gesunde Böden fördern die Biodiversität, den Wasserhaushalt und das Klima. Sie bedeuten Zukunft! Bausteine des Konzepts sind der Aufbau und der Erhalt von Humus, reiches Bodenleben, eine umweltverträgliche Landwirtschaft und gute Lebensmittel.

Ein Baustein hat mich besonders interessiert: Agroforst. Auch hier hat der Betrieb in seiner Region eine Vorreiterrolle übernommen und bereits

3 km Agroforststreifen und 10 km Hecken gepflanzt. Neben Vorteilen wie verbesserte Bodenfruchtbarkeit, besseres Mikroklima (Wind-, Hitze-, Trockenheitsschutz) und erhöhte Biodiversität (Lebensraum für Nützlinge und Wildtiere) spielt auch der Bodenschutz (Erosionsminderung) eine wesentliche Rolle.

Ergänzend wurde das „Regenerate Forum“ vorgestellt. Auch dort ist der Gutsbetrieb engagiert. Das Team von „Regenerate“ bringt Landwirt*innen, lokale Unternehmen und Gemeinschaften zusammen, um gemeinsam lebendige Landschaften zu gestalten.

Ziel ist eine beispielgebende Musterregion am Bodensee, die auf ganz Baden-Württemberg und darüber hinaus ausstrahlen kann. Aber in dem Gespräch wurde auch klar, ohne Unterstützung geht es nicht! Insbesondere müssen Biodiversitätsleistungen höher vergütet und Hemmnisse abgebaut werden. Ich wünsche dem Bestreben größten Erfolg!



© Jan Kopřiva auf Unsplash

Antrag Energienutzung und Stoffkreisläufe in der Landwirtschaft

Zum Antrag: [Drucksache 17 / 10114](#)

Welchen Beitrag leistet die Landwirtschaft zur Energiewende? Wie sorgen Stoffkreisläufe für gesunde Böden und Nahrungsmittel? Mit welchen Strategien fördert das Land die Entwicklung von Biogas, Bioökonomie, Agri-PV, Agroforst und Windkraft im ländlichen Raum? Um den aktuellen Stand zur Produktion und Nutzung von Energie und nachwachsenden Rohstoffen zu erfahren, habe ich mich mit einem Antrag an die Landesregierung gewandt. Die Antwort beweist: Die Landwirtschaft leistet große Beiträge. Klar ist: Die Energie- und Rohstoffwende kann Jobmotor im Land sein und Bäuerinnen und Bauern ein weiteres Einkommensstandbein bieten.

Biogas, Biomasse, Bioökonomie

Viele Aspekte zeigen: Biogasanlagen brauchen wir auch in Zukunft! Eine Übersicht aller Anlagen in BW soll den Gemeinden künftig als Grundlage der kommunalen Wärmeplanung dienen. Böden und Biodiversität profitieren von der Aussaat von Zwischenfrüchten und ausgebrachten Reststoffen der Anlagen. Nicht zu vernachlässigen: Die Verarbeitung von Rohstoffen wie Stroh und andere Fasern zu neuen Produkten bietet große Chancen für Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Bei der Wärmeproduktion leisten Biomasse und Biogas aktuell den wesentlichsten Beitrag im Sektor der Erneuerbaren.

Agri-PV

Der PV-Anteil ist aufgrund verbesserter Effizienz in Verbindung mit geeigneten Flächen seit 2023 deutlich gestiegen und könnte noch weiterwachsen. Für mich ganz wichtig: PV auf Ackerland mag rentabler als die reine Nahrungsmittelproduktion sein, doch muss gutes Ackerland gerade in Zeiten des Klimawandels zuerst der Erzeugung von Lebensmitteln dienen. Agri-PV bietet die sinnvolle Kombination: die Ernte von Sonne und Lebensmitteln.

Agroforst

Aufgrund zunehmender Häufigkeit und größerer Ausmaße von Wetterextremen kann Agroforst zur Klimaanpassung landwirtschaftlicher Betriebe beitragen. Böden werden vor Erosion geschützt, Wind gebremst, Kohlenstoff gespeichert und die Artenvielfalt erhöht. Dies Alles trägt zum Klimaschutz bei. Hier sehe ich noch großen Unterstützungsbedarf durch das Land und den Bund in der kommenden Legislatur.

Windkraft

Baden-Württemberg hat bereits viel erreicht: Im Jahr 2024 produzierten Windenergieanlagen in Baden-Württemberg 3.146 GWh Strom bei einer installierten Leistung von 1.886 MW -mehr als das Ziel vorsah.



© Christian Kriebel auf Unsplash

Antrag Wertschöpfung durch Paludikulturen auf wiedervernässten Moorflächen

Von den gut 47.000 Hektar Moorboden im Land wird rund die Hälfte landwirtschaftlich genutzt, davon 90 % als Grünland, 10 % für Ackerbau. Diese Flächen müssen wir dringend schützen, sind sie doch immens wichtig für den Klimaschutz. Was liegt da näher, als zu „schützen durch nützen“, zumal auch Landwirtschaft und verarbeitende Betriebe im Land davon profitieren.

Zum Antrag: [Drucksache 17 / 10121](#)

Was sind eigentlich Paludikulturen? Paludikultur (lat. palus „Sumpf“) bedeutet die nachhaltige Nutzung von Moorflächen, ermöglicht den Erhalt von Torf und stoppt Treibhausgasemissionen. Kulturen wie Seggen, Rohrkolben, Schilf und Moos

sind gut geeignet für das klimafreundliche Bauen, für Papier und Verpackungsmaterial, Baustoffe, Pflanzenkohle, Torfersatz, Einstreu, Dachdeckungen, Zäune, Sichtschutz sowie zur Lignin-Gewinnung für Biokunststoffe, Bindemittel und Klebstoffe.

Pilotanlagen zur Nutzung der Kulturen finden wir schon eine Reihe im Land: bei Mercedes-Benz, an den Fraunhofer Instituten, der Uni Hohenheim und Unternehmen wie die Outnature GmbH, die in einer Prototyp-Anlage die Aufbereitung von Biomasse aus dem Pfrunger Ried für die Papierindustrie testet. Doch leider stehen der Etablierung im Land große Hürden entgegen. Teure Spezialmaschinen und für neue Produkte große Abnahmemengen werden benötigt. Da aber unser Bundesland kleinflächig strukturiert ist, hängt das Potenzial noch stark von Subventionen ab. Wir brauchen zusätzliche Anreize. Aufgrund der notwendigen Dekarbonisierung wird für die Zukunft eine gute bis sehr gute Nachfrage prognostiziert und z.B. im Bausektor eine steigende Nachfrage angenommen. Auch der künftige Bedarf an Cellulose und Fasern wird steigen.

Vom Bund wird zeitnah eine Förderrichtlinie erwartet, doch dürfte deren Umsetzung in BW aufgrund der Eigentumsstrukturen schwierig sein. Wir brauchen eine Bündelung der Anstrengungen in Form einer Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft bis zum Einzelhandel. Mittlerweile ist der Landesregierung die Notwendigkeit einer Förderung für moorbodenerhaltende Landnutzungen bewusst, sodass Ende 2025 eine erste Förderung über die Landschaftspflegeleitlinie B anliefe. Langfristig wird eine Förderung z.B. über FAKT II angestrebt.

Ich bin froh, dass wir im Landtag 10 Stellen an den Landratsämtern in Oberschwaben als Ideengeber für Maßnahmen und die Begleitung von Vorhabenträgern bewilligt haben. Auch das ANK-Regionalbüro Fachstelle Moor und Natürlicher Klimaschutz am RP Tübingen hat die Arbeit aufgenommen.



© Rüdiger Tonojan

Besuch des Heidenhofs im Wahlkreis Emmendingen

Mit Rüdiger Tonojan MdL habe ich den Heidenhof der Familie Schmidt in Teningen besucht. Anlass war der aktuelle Zuschlag der Bundesnetzagentur vom 03.12.2025 für die Biogasanlage. Der Betrieb setzt auf Rindermast mit Regionalvermarktung. In der Anlage werden Mist, Gülle, Getreide und Durchwachsene Silphie verwertet. Die Wärme fließt zu 100% ins Nahwärmenetz; der Strom des Hofs versorgt 570 Haushalte. Wie bei vielen Anlagen läuft auch hier die Vergütung der ersten Anlage aus. Durch Investitionen in ein weiteres BHKW, einen Pufferspeicher und die 8-fache Überbauung kann die Spitzenleistung nun aber auf 2 MW angehoben und die Anlage flexibel betrieben werden.

Bei der jetzigen Ausschreibungsrunde werden entsprechend des neuen Biomassepakets nur Anlagen, die auf volatilen Solar- und Windstrom reagieren können, gefördert. Eine große Belastung sei die übermäßige Bürokratie. Doch Sohn Simon, als Betriebsnachfolger bereits im Betrieb, ist sich sicher, dass die Investition von rund 2 Mio. € die richtige Entscheidung ist.

Mein Resümee: Hier sieht man, wie Klimaschutz, Energiewende und Kreislaufwirtschaft in die Praxis umgesetzt werden können und den ländlichen Raum stärken – Win-Win für Alle!



© Markus Spiske auf Unsplash

Bioökonomie und Energiewende: Endingen diskutiert Zukunftsthemen mit den Landtagsabgeordneten Tonojan und Behrens

Wie kann die Energiewende im ländlichen Raum gelingen? Welche Chancen bietet die Bioökonomie für eine nachhaltige Zukunft? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer gut besuchten Veranstaltung des Grünen-Ortsverbands Endingen mit Rüdiger Tonojan MdL, Kandidat für den Wahlkreis Emmendingen, und mir. Hier ein kleiner Überblick über die Themen des Abends.

Energiewende: Windkraft und Photovoltaik als Schlüsseltechnologien

Eine Klarstellung vorweg: Atomkraft als Energiebaustein ist sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich unsinnig. Erneuerbare hingegen sind schon heute deutlich günstiger – und das ohne

Gefahrenstoffe oder Gesundheitsrisiken, dafür aber mit regionaler Wertschöpfung.

Baden-Württemberg hat bereits viel erreicht: 2024 wurde PV mit über 2,1 GW Leistung installiert – mehr als das Ziel vorsah. 210 Windkraftanlagen sind genehmigt, 1.371 beantragt. Windräder liefern günstigen Strom, reduzieren den Netzausbaubedarf und schaffen Arbeitsplätze. Einnahmen aus Pacht und Steuern können direkt den Kommunen zugutekommen. Gleiche Vorteile gelten für die Bausteine Wasserkraft, Biogas, Agri-, Parkplatz- und Floating-PV im Energiemix. Wenn wir lokal denken, ist das ein Gewinn für Landwirtschaft und Klimaschutz.

Bioökonomie: Kreislaufwirtschaft als Chance für die Region

In der Bioökonomie wirtschaften wir mit nachwachsenden und rückholbaren Rohstoffen, nutzen Abfälle und Reststoffe, schließen Kreisläufe und stärken die regionale Wirtschaft. Die Landesstrategie „Nachhaltige Bioökonomie für Baden-Württemberg“ (2025–2029) eröffnet zukunftsweisende Lösungen. Forschungsprojekte zeigen, wie wir biobasierte Kunststoffe, Bioraffinerien und nachhaltige Landwirtschaft voranbringen. Wichtig ist jetzt, diese Ideen in die Breite zu tragen – und das Geld vor Ort zu halten.

Fazit: Lokale Lösungen für globale Herausforderungen sind die Zukunft

Die anschließende Diskussion bewies: Die Themen treffen den Nerv der Region. Jede Kommune kann ihren Beitrag leisten – sei es durch PV auf Parkplätzen, Nahwärmenetze oder die Förderung von Sonderkulturen mit Agri-PV. Aus dem Publikum hieß es, die Veranstaltung habe gezeigt, wie groß die Potenziale der Region seien. Der Ortsverband will sich weiter dafür einsetzen, dass die Energiewende und die Bioökonomie vor Ort gestaltet werden – zum Wohl von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.



Meine Kanäle auf Social Media:



www.hans-peter-behrens.de